



**Positionspapier
von
VIER PFOTEN
zur Vogelgrippe (H5N1)**

15. Juni 2006

**VIER PFOTEN - Stiftung für Tierschutz
Altonaer Straße 57
20357 Hamburg**

**Tel.: 040 / 399 249-0
Fax: 040 / 399 249-99**

**e-Mail: office@vier-pfoten.de
web: <http://www.vier-pfoten.de>**



1. EINLEITUNG

2. WORUM HANDELT ES SICH BEI DER VOGELGRIPPE?

3. RISKEN DER INTENSIVTIERHALTUNG

3.1 Globale Situation

3.2 Transportproblematik

3.3 Regionale Situation

3.4 Großbestände und nicht artgemäße Haltung

4. MAßNAHMEN GEGEN DIE VOGELGRIPPE

4.1 Kurzfristige Maßnahmen (Notmaßnahmen)

4.1.1 Keulung bei nachweislich infizierten Tieren

4.1.2 Temporäre Stallpflicht

4.2 Mittelfristige Maßnahmen

4.2.1 Risikobewertung und präventive Impfungen

4.3 Langfristige Maßnahmen

4.3.1 Förderung tierschutzgerechter Haltungsformen

4.3.2 Reduktion der regionalen Geflügeldichte

4.3.3 Minimierung der Transporte

4.3.4 Veterinärmedizinische Kontrollen und Hygienemaßnahmen

4.3.5 Wildvogelimportverbot

4.3.6 Jagdverbot auf Wildvögel



1. EINLEITUNG

Die seit 1997 zunehmende globale Verbreitung der Vogelgrippe H5N1 bringt zahlreiche Tierschutzprobleme mit sich. Voreilige Massentötungen, generelle Stallpflicht und die Frage nach langfristigen Lösungsstrategien sind nur einige der Punkte, die eine klare Positionierung seitens des Tierschutzes erfordern.

Darüber hinaus wird die teils panisch geführte Diskussion um mögliche Gefahren einer Pandemie (weltweiten Epidemie) durch H5N1 beim Menschen in vielen Teilen der Welt von Politik und industrieller Geflügelbranche dazu genutzt, artgemäße Haltungsverfahren wie die Freilandhaltung sowie kleinbäuerliche Strukturen zu diskreditieren und die Akzeptanz für angeblich sichere geschlossene Intensivhaltungen zu erhöhen. Diese Entwicklung ist aus Tierschutzsicht nicht hinnehmbar, zumal sie einseitig tatsächliche und angebliche Risiken alternativer Haltungsformen in den Vordergrund stellt und die erheblichen Gefahren, die von der industrialisierten Geflügelhaltung ausgehen, ignoriert.

Die internationale Tierschutzorganisation VIER PFOTEN fordert, dass die Bekämpfung der Vogelgrippe auf Basis aller verfügbaren Sachinformationen und unter voller Berücksichtigung von Tierschutzaspekten erfolgt. In Anbetracht der sich global verbreitenden Tierseuche sind intelligente Strategien gefragt, um langfristig wirksame Lösungen zu entwickeln. Einseitige Wirtschaftsinteressen dürfen bei der Seuchenbekämpfung nicht als Handlungsgrundlage dienen.

2. WORUM HANDELT ES SICH BEI DER VOGELGRIPPE?

Die auch als Vogelgrippe bezeichnete aviäre Influenza wurde erstmals 1878 in Italien beobachtet. Gefährdet sind vor allem Hühnervögel sowie Enten, Gänse und andere Vogelarten. Eine Übertragung auf Säugetiere ist möglich, aber selten. Von Hongkong und China aus hat sich das derzeit grassierende hoch pathogene Virus vom Typ H5N1 seit 1997 vor allem in Asien verbreitet. Ausbrüche wurden inzwischen auch in Afrika, Russland, Rumänien, der Türkei und weiteren europäischen Ländern beobachtet. Das hoch pathogene Virus H5N1 verursacht eine schwer verlaufende Form der Vogelgrippe, die bei Hühnervögeln in kürzester Zeit einen Großteil des Bestandes töten kann.

Zu einer Übertragung von H5N1-Viren auf den Menschen ist es bislang in der Regel nur nach sehr intensivem Kontakt zwischen Menschen und infiziertem Geflügel gekommen.

Nach Angaben der WHO haben sich zwischen 1997 und Mitte Juni 2006 225 Menschen infiziert 128 von ihnen sind gestorben. Epidemiologen und die Weltgesundheitsorganisation befürchten, dass sich bei intensivem Kontakt zwischen erkranktem Tier und erkranktem Mensch aus H5N1 ein hochgefährlicher Pandemieerreger entwickeln könnte. Deshalb wird die Ausbreitung der Tierseuche derzeit auch von Humanmedizinerinnen intensiv beobachtet.



3. RISKEN DER INTENSIVTIERHALTUNG

Intensivtierhaltung in industriellen Strukturen beinhaltet zahlreiche Risiken sowohl für die Entstehung von potentiell gefährlichen Influenzaviren als auch für deren schnelle Ausbreitung auf regionaler und globaler Ebene. Obwohl hierfür seitens der Experten ständig neue Belege vorgelegt werden, werden diese Risikofaktoren in der Öffentlichkeit bislang kaum diskutiert.

3.1 Globale Situation

Weltweit agierende Unternehmen dominieren heute zunehmend die Geflügelzucht. So liegt die Aufzucht von so genannten Hybridtieren für die Lege- und Geflügelfleischproduktion in der Hand von je vier Konzernen¹. Da diese Unternehmen beim Angebot hochgezüchteter Geflügelhybriden eine Monopolstellung inne haben, beliefern sie weltweit und immer wieder aufs neue Hühnerhalter und Aufzuchtbetriebe mit Eintagsküken. Der Ausbruch von H5N1 in acht afrikanischen Ländern wird mutmaßlich auf den Handel von Geflügel für den menschlichen Verzehr zurück geführt. Die bestehenden Strukturen können demnach einer schnellen Ausbreitung gefährlicher Seuchen, unter Umständen über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg, Vorschub leisten.

Die Entstehung von H5N1 in der südchinesischen Provinz Guangdong wird inzwischen mit der zunehmenden Intensivierung der ansässigen Hühnerhaltung in Verbindung gebracht. Seit den siebziger Jahren wurden riesige Geflügelfarmen mit mehr als 700 Millionen Tieren aufgebaut. Das in Wasservögeln zirkulierende Virus fand dadurch exzellente Bedingungen für Anpassung und Mutation vor. 1997 wurde das für den Menschen gefährliche Virus H5N1 erstmals in Hongkong nachgewiesen: Guangdong steht für den Ort des ersten Auftretens.

Industrielle Geflügelhaltung führt zur Bildung von Ballungsregionen mit enorm hoher Farm- und Geflügeldichte und entsprechender Infrastruktur aus den vor- und nachgelagerten Bereichen (Küken, Futtermittel, Einstreu, Schlachtung, Verarbeitung usw.). Derartige Ballungszentren finden sich im norddeutschen Niedersachsen und in Teilen der Niederlande, in einigen US-amerikanischen Bundesstaaten, aber auch zunehmend in asiatischen Ländern wie Thailand oder China. Ein Ausbruch der Vogelgrippe in solchen Konzentrationsgebieten wäre eine Katastrophe. So wurden 2003 nach dem Ausbruch der Vogelgrippe (H7N7) in den niederländischen Geflügelbezirken "Gelderse Vallei" und "Limburg" insgesamt 30 Millionen Tiere getötet.

Holländische Wissenschaftler gehen davon aus, dass dabei das Infektionsrisiko für Großbetriebe generell größer war als bei Betrieben mit kleineren Herden und der Transport von Eiern und Geflügel in Verbindung mit schlechter Hygiene einen zentralen Risikofaktor darstellte².

¹ Veränd. nach Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 12.03.06: Wesjohann-Gruppe (Lohmann), Natexis, Hendrix/Nutreco, Babolna für Legehennen sowie Merck/Aventis, Tyson Food, Aviagen, Hendrix/Nutreco für Masthühner

² Preventive Veterinary Medicine 69 (2005) 1–11 (M.E. Thomas et al.): Risk factors for the introduction of high pathogenicity Avian Influenza virus into poultry farms during the epidemic in the Netherlands in 2003



3.2 Transportproblematik

Die These, dass ausschließlich Wildvögel für die globale Verbreitung des H5N1-Virus verantwortlich sind, wird weiter kontrovers diskutiert. Führende Ornithologen³ weisen darauf hin, dass sich viele der bislang dokumentierten Ausbreitungswege von H5N1 nicht mit den Flugrouten von Zugvögeln in Einklang bringen lassen. Obwohl Hunderttausende Wildvögel aus Infektionsgebieten einflogen, haben sie H5N1 bislang nicht in dem Maße mitgebracht, wie von vielen Seuchenexperten befürchtet wurde.

Es mehren sich dagegen Belege, welche die Ausbreitung des H5N1-Virus mit dem Handel und dem Transport von lebendem Geflügel und Geflügelprodukten in Verbindung bringen. Am Beispiel Chinas zeigt sich, mit welchem globalen Transportvolumen die industrialisierte Geflügelvermarktung einhergeht. Der mit rund 15 Milliarden Tieren größte nationale Geflügelmarkt der Erde, ist zu 90% von westlichen Hybridhühnern abhängig, die importiert werden. Gleichzeitig erzeugt China über 41 % der weltweiten Eierproduktion und über 17% der Geflügelproduktion. Diese Produkte werden entsprechend über weite Strecken im- und exportiert.

Neben der nahe liegenden Gefahr durch Geflügeltransporte, werden die vor allem in Asien weit verbreiteten Lebendgeflügelmärkte sowie der Einsatz von Geflügelkot als Dünger und als Fischfutter in Aquakulturen diskutiert⁴.

3.3 Regionale Situation

Auf regionaler Ebene schaffen Geflügel-Ballungsgebiete ideale Bedingungen für eine Ausbreitung von Tierseuchen. Durch die starke Spezialisierung als Folge der Industrialisierung in der Geflügelbranche kommt es bei regionaler Konzentration gleichzeitig zu starker Aufsplitterung in Zuchtbetriebe, Elterntierfarmen, Brütereien, Mast- oder Legebetriebe und Schlachthöfe.

Auf diese Weise ist der Weg vom Ei aus dem Elterntierbetrieb bis zum Schlachthof oft hunderte Kilometer lang. Durch Lieferungen von Futter und Einstreu, zentrale Sammelstellen für Eier, die Entsorgung von Mist, Schlachtabfällen und Kadavern gibt es zwischen einzelnen Stalleinheiten viele Querverbindungen. So genannte geschlossene Systeme bieten aufgrund dieser starken Vernetzung und des hohen Transportaufkommens viele Einfallstore für Krankheiten.

Für den Influenza-Ausbruch 2003 in der niederländischen Geflügelregion Gelderse Vallei stellten vor allem Transporte von Eiern bzw. mangelnde Hygiene beim Umgang mit Transportbehältern und -fahrzeugen Risikofaktoren dar³. Die Nähe einzelner Geflügelhallen zueinander und große Tierbestände bieten ebenfalls einen Nährboden für den Virus und können selbst die Verbreitung des Vogelgrippe-Erregers durch die Luft begünstigen. Eine Ausdünnung der Geflügel- / Betriebsdichte in solchen Regionen wird seit der niederländischen Epidemie als Maßnahme zur Seuchenprävention diskutiert². Vorbeugende Maßnahmen müssen sich deshalb auch weiterhin auf den legalen wie illegalen Handel und Transport von Geflügel und Geflügelprodukten konzentrieren.

² The Journal of Infectious Diseases 2004; 190:2088–95 (Stegeman et al.): Avian Influenza A Virus (H7N7) Epidemic in The Netherlands in 2003: Course of the Epidemic and Effectiveness of Control Measures



3.4 Großbestände und nicht artgemäße Haltung

Ein grundlegendes Problem der Tierzucht in den letzten Jahrzehnten besteht darin, dass ausschließlich auf Leistung gezüchtet und die Immunabwehr dabei vernachlässigt wurde. Bei den heute verfügbaren Hybridlinien von Hochleistungshühnern sind höhere Produktionsausfälle durch das Auftreten von Krankheiten schon mit einkalkuliert. Die züchterisch bedingten Probleme des Bewegungsapparates, der Platzmangel und die strukturlose Umgebung werden mit tierquälerischen Haltungsbedingungen kompensiert: Federpicken und Kannibalismus mit dem Kupieren der Schnäbel, Stress mit Abdunklung und rötlicher Lichttönung, Krankheitsanfälligkeit durch Medikamente, insbesondere Antibiotika. Die Hochleistungszucht der Tiere und nicht artgemäße Haltungsbedingungen machen Geflügel deshalb grundsätzlich anfälliger für Krankheiten.

Großbestände wie sie für industrialisierte Systeme, etwa die Käfighaltung typisch sind, sind nicht nur per se anfällig für Seuchen. Mit riesigen Beständen und hohem Tierbesatz steigt darüber hinaus die Häufigkeit der Übertragung zwischen den Tieren und damit die Wahrscheinlichkeit von Mutationen, die gering pathogene in hoch pathogene Erreger verwandeln können. Bei engem Kontakt zwischen Vögeln und bei häufigen, rasch aufeinander folgenden Darmpassagen niedrig-pathogener Viren, kann die Entstehung hoch-pathogener Influenzaerreger begünstigt werden³. Eine derartige Mutation gilt als Ursache für den Ausbruch des hoch-pathogenen Erregers H7N7 in den Niederlanden⁵ im Jahr 2003.

Auch für Menschen ist der Infektionsdruck in großen, intensiv gehaltenen Beständen ungleich größer als bei kleineren Beständen mit Auslauf. Trotz Sicherheitsmaßnahmen infizierten sich 2003 beim niederländischen Ausbruch 89 Menschen mit dem H7N7-Virus, die engen Kontakt zu Geflügel hatten. Ein Veterinär starb an der Erkrankung. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Vermischung menschlicher Grippeviren mit denen von Geflügel, wodurch ein Pandemie-Virus entstehen kann.

³ Fiedler, W., Bosch, S., Globig, A. & F. Bairlein (2005): Hintergrundinformationen zur Vogelgrippe und Hinweise für Vogelkundler. – Vogelwarte 43 : 249-260.



4. MAßNAHMEN GEGEN DIE VOGELGRIPPE

4.1 Kurzfristige Maßnahmen (Notmaßnahmen)

4.1.1 Keulung bei nachweislich infizierten Tieren

VIER PFOTEN lehnt die präventive Tötung gesunder Tiere kategorisch ab. Allein der Verdacht auf H5N1 und wirtschaftliche Erwägungen, die sich aus der Befürchtung von Handelsbeschränkungen ableiten, rechtfertigen Massentötungen nicht. Aus Tierschutzsicht ist ein solches Vorgehen absolut unverhältnismäßig.

Massentötungen dürfen nur als letztes Mittel zum Einsatz kommen und nur bei nachweislich mit H5N1 infizierten Tieren.

- Keine Tötungsaktionen auf Verdacht, sondern nur als letztes Mittel bei nachweislich infizierten Tieren.
- Wenn infizierte Tiere getötet werden müssen, dürfen nur tierschutzgerechte Betäubungs- und Tötungsmethoden zum Einsatz kommen, die eine größtmögliche Leidensfreiheit garantieren.
- Unabhängige Kontrolleure sollten bei Tötungsaktionen Beobachterstatus erhalten und prüfen, ob die Methoden und deren praktische Umsetzung tierschutzgerecht und so schmerzfrei wie möglich sind.
- Insbesondere sollte nach Tötungsmaßnahmen eine vorübergehende Nichtbelegung der Ställe als Mittel zur Seuchenprävention erfolgen.

4.1.2 Temporäre Stallpflicht

Während in Österreich und den Niederlanden die generelle Aufstallungspflicht inzwischen aufgehoben ist, erachtet es Deutschland immer noch als notwendiges Mittel zur Seuchenbekämpfung. Die Stallpflicht ist jedoch keinesfalls ein Allheilmittel, wie vorherige Seuchenausbrüche und die in Frankreich festgestellte Infektion eines Putenbestandes mit Stallhaltung zeigen.

Bei engem Kontakt zwischen Vögeln steigt darüber hinaus die Häufigkeit der Übertragung zwischen den Tieren und damit die Wahrscheinlichkeit von Mutationen, die gering pathogene in hoch pathogene Erreger verwandeln können.

- VIER PFOTEN fordert daher, dass die Stallhaltung nur auf Risikoregionen begrenzt und temporär als Notlösung angeordnet werden darf, und nur dann wenn mittelfristige Maßnahmen nicht sofort umgesetzt werden können. Die generelle Stallpflicht ist auch mit der Möglichkeit von Ausnahmen abzulehnen.
- Gleichzeitig müssen sofort Fördermittel zur Schaffung einer artgemäßen Tierhaltung zur Verfügung gestellt werden, um die folgenden mittelfristig wirksamen Maßnahmen zu ermöglichen.



4.2 Mittelfristige Maßnahmen

4.2.1 Risikobewertung und präventive Impfungen

Es ist zu befürchten, dass H5N1 in europäischen Wildvögel-Populationen endemisch wird. VIER PFOTEN schlägt vor, Modelle für die einzelbetriebliche Abschätzung des Seuchenrisikos zu entwickeln und einzusetzen.

Neben Gefahren durch potentielle Vektoren wie Wasservögel oder Transportwege für Geflügel sollten dabei die regionale Geflügeldichte respektive die Nähe zu benachbarten Geflügelställen und seuchenhygienische Vorkehrungen auf der Farm als Bewertungsparameter herangezogen werden. Wird einem Betrieb keine oder eine geringe Seuchengefahr attestiert, sollte die Freilandhaltung bei verstärkten, regelmäßigen veterinärmedizinischen Kontrollen gestattet werden.

In Risikogebieten sollten die Auslaufflächen überdacht werden und als Vorsorgemaßnahme Impfungen durchgeführt werden. Dabei sollte eine Verbesserung der Trennschärfe bestehender Diagnoseverfahren für derzeit verfügbare Impfstoffe angestrebt werden.

Während der Vogelzug-Saison in Gebieten erhöhten Risikos kann durch ein Einstellungsverbot von Mastgeflügel die Gefahr der Seuchenausbreitung reduziert werden. Das bedeutet, dass nach Beendigung eines Mastdurchganges für diese Zeit keine neuen Küken hineinkommen dürfen, sondern die Ställe vorübergehend nicht belegt sind.

VIER PFOTEN fordert als Alternativen zur generellen Stallpflicht

- die Entwicklung und Umsetzung von Modellen für die einzelbetriebliche Abschätzung des Seuchenrisikos
- Schaffung klarer Bewertungsrichtlinien zur regionalen Seuchenabschätzung
- Präventive Impfungen in Risikogebieten als Möglichkeit einzusetzen
- Einstellungsverbot von Mastgeflügel während der Vogelzug-Saison nur in Gebieten mit nachweislich erhöhtem Seuchenrisiko



4.3 Langfristige Maßnahmen

4.3.1 Förderung tierschutzgerechter Haltungsformen

Die Ursachen für die verstärkt auftretenden, globalen Seuchenzüge liegen im System begründet, in der Art und Weise, wie mit Tieren umgegangen wird.

Die moderne Intensivhaltung zieht Tiere unter extrem unnatürlichen Bedingungen auf. Die immunschwachen Tiere stehen in überfüllten Hallen in ihren eigenen Exkrementen und atmen eine hohe Konzentration von Ammoniak und mit Bakteriengiften verseuchte Luft. Der Virologe Earl Brown der Universität Ottawa bestätigte, dass „die Intensivtierhaltung von Hühnern ein ideales Umfeld für die Heranzüchtung hochgradig ansteckender Vogelgrippeviren bietet.“

Eine langfristige Maßnahme zur Seuchenprävention stellt deshalb die Auflösung derartiger Hot Spots dar. Die Intensivtierhaltung bedingt darüber hinaus sämtliche grundlegende Risikofaktoren zur Verbreitung der Vogelgrippe, wie das damit einhergehende immense Transportaufkommen und die nicht zu erfüllenden Hygienebedingungen. Darüber hinaus stehen Menschen im Gegensatz zu Wildtieren mit Zuchttieren im direkten Kontakt. Ein Seuchenausbruch in Intensivtierhallen stellt daher auch im Hinblick der hohen Virenkonzentration für Menschen und Tiere das größte Risiko einer Epidemie dar.

- VIER PFOTEN betont, dass die Seuchenprävention ein weiterer Punkt gegen die sowohl wissenschaftlich als auch ethisch unhaltbare Intensivtierhaltung darstellt.
- VIER PFOTEN fordert, die Tierhaltung geographisch gleichmäßiger zu verteilen und auf kleinere Stalleinheiten zu setzen.
- VIER PFOTEN appelliert an Politik und Wirtschaft, Fördermittel zur Schaffung einer artgerechten Tierhaltung zur Verfügung zu stellen, um langfristig artgerechte Lebensweisen zu gewährleisten.

4.3.2 Reduktion der regionalen Geflügeldichte

Eine mögliche Maßnahme zur Seuchenprävention stellt die Verringerung der Geflügeldichte in Regionen mit besonders vielen Geflügelfarmen dar. Insbesondere bei Mastgeflügelbetrieben sollte eine vorübergehende Nichtbelegung der Ställe als Mittel zur Seuchenprävention geprüft werden. Langfristig sollte im Rahmen der behördlichen Genehmigungspraxis darauf hin gewirkt werden, die Tierhaltung geographisch gleichmäßiger zu verteilen und dabei auf kleinere Stalleinheiten zu setzen. Innerhalb solcher Strukturen hätten Seuchenausbrüche einen begrenzten Umfang und könnten schneller isoliert werden.

- VIER PFOTEN fordert daher langfristig eine Begrenzung der regionalen Geflügeldichte. Dies könnte durch die Festlegung einer maximalen Geflügeldichte pro Quadratkilometer erreicht werden.



4.3.3 Minimierung der Transporte

Unter dem Aspekt der Seuchenverbreitung gehören Transporte immer zu den wichtigsten Risikofaktoren. Die größte Risikoquelle für die Verbreitung der Vogelgrippe ist somit der globale Tierhandel, wobei gerade Lebendtiertransporte die Gefahr potenzieren: Beim Transport von Lebewesen kann unmöglich eine vollständige Abriegelung zur Außenwelt stattfinden. Federn und Kot gehen auf Transportrouten verloren, darüber hinaus stellen Enge und Stress ein Gesundheitsrisiko für Tiere und in der Folge auch für Menschen dar.

Die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN fordert seit Jahren ein Ende der Lebendtiertransporte und sieht sich durch jüngste Ereignisse in ihrer Forderung bestätigt.

VIER PFOTEN fordert:

- ein dauerhaftes Verbot von Lebendtiertransporten. Kontrollierte Kühltransporter zum Transport von Fleisch stellen durch ihr geschlossenes System ein weitaus geringeres Seuchenrisiko dar.
- Unnötige Transportwege müssen im Sinne der Seuchenprävention als fahrlässig erkannt und mit erheblichen Strafen geahndet werden. Wirtschaftliche Erwägungen dürfen keinen Vorrang gegenüber der Seuchenprävention haben.
- Häufigere und genauere Kontrollen durch zuständige Behörden bei gleichzeitiger Aufstockung der Geld- und Personalmittel

4.3.4 Veterinärmedizinische Kontrollen und Hygienemaßnahmen

Da sich die Anzeichen dafür mehren, dass die Geflügelindustrie und -transporte eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung des Erregers spielen, bedarf es für eine wirksame Seuchenprävention, verstärkte Bemühungen im Bereich der Betriebs- sowie der Transporthygiene.

Kot, Transportkisten, Gerätschaften, Eierkartons, Schuhwerk, Kleidung und Fahrzeuge⁴ stellen potenziell infiziertes Material dar und sollten daher auch entsprechend behandelt werden. Aus diesem Grund müssen bereits bestehende Hygienemaßnahmen verstärkt und von den Behörden intensive Aufklärungskampagnen gestartet werden.

VIER PFOTEN fordert daher:

- Dauerhafte Verstärkung der Hygienemaßnahmen für Haltungsbetriebe und Aufklärung der Geflügelhalter über die Hygienemaßnahmen
- Dauerhafte Verstärkung der Hygienemaßnahmen für alle Transporte von Geflügel und Geflügelprodukten
- Vermehrte Betriebskontrollen und Grenzkontrollen durch die Veterinärämter bei gleichzeitiger Aufstockung der Geld- und Personalmittel

⁴ vgl. Informationsblatt der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit



- Hygienemissstände in Tierhaltungsbetrieben müssen mit erheblichen Strafen geahndet werden. Die gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung darf rechtlich nicht bagatellisiert werden.

4.3.5 Wildvogelimportverbot

Die Europäische Union ist weltweit der größte Wildvogelimporteure. Zwischen 1996 und 2002 sind mehr als sechs Millionen Vögel, die unter das Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES) fallen, importiert worden. Zusätzlich wurden Millionen von Vögeln, die nicht unter dieses Abkommen fallen importiert. Der Handel mit Lebendvögeln trägt nicht nur maßgeblich zur Bedrohung wildlebender Vogelarten bei, er ist auch unter Aspekten der Seuchenprävention fahrlässig. Zudem hat die EU Ende Oktober 2005 den Wildvogelimport mit sofortiger Wirkung gestoppt.

- VIER PFOTEN sieht es aus diesen Gründen als zweckmäßig an, den derzeit bestehenden Importstopp in ein generelles Verbot für die Einfuhr von Wildvögeln in die Europäische Union zu überführen.
- Verstärkte Kontrollen zur Reduktion des Vogelschmuggels. Allein in den letzten Jahren sind trotz strenger Importverbote mehrere Dutzend Schmuggeltransporte mit jeweils bis zu 2000 gefangener Wildvögel aus Sibirien an der EU-Ostgrenze aufgefliegen.

4.3.6 Jagdverbot auf Wildvögel

In der Jagdsaison 2005/2006 haben einige von der Vogelgrippe betroffene Länder die Vogeljagd verboten um die Verbreitung des Vogelgrippevirus einzuschränken und damit das Risiko einer Übertragung an Menschen und in Hausgeflügelbestände weiter zu minimieren. In Hinsicht auf die Vogelgrippe ist die Jagd auf Vögel kontraproduktiv, da die Menschen dadurch erst recht in Kontakt mit Vögeln kommen.

Die geschossenen Vögel werden vom Jäger eingesammelt, wodurch ein direkter Kontakt entsteht. Beschuss verursacht einen vermehrten Vogelflug, Vogelansammlungen werden gestört und die einzelnen Vögel physisch geschwächt.

So wurde der Abschuss von „Federwild“ beispielsweise in Polen, Rumänien und der Türkei untersagt. In Italien und Frankreich ist der Einsatz lebender Lockenten und Lockkiebitze verboten worden, die norditalienische Region Friaul hat sämtliche 70 Großfanganlagen für den Fang von Singvögeln geschlossen.

Allerdings gab es auch Länder wie Deutschland, die eine Erweiterung der Jagd befürworteten, selbst auf Arten, die bis dahin nicht bejagt werden durften, sogar mit geächtetem Bleischrot.

- VIER PFOTEN begrüßt die behördlich angeordneten Verbote der Wildvogeljagd als schützende Sofortmaßnahme und schlägt vor, diese in ein generelles Verbot umzuführen.



- VIER PFOTEN fordert die Sinnhaftigkeit der Wildvogeljagd zu überprüfen, die sowohl der Seuchenprävention als auch dem Tierschutzaspekt diametral gegenübersteht.